

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil: die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklamenteil: die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw



Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Sprechsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelshäger'schen
Buchdruckerei

Vor neuen Kompromißvorschlägen?

Die Berliner Besprechungen Dr. Schachts

— Berlin, 30. April. Dr. Schacht hat im Verlauf des gestrigen Tages dem sog. Reparationsausschuß des Reichskabinetts einen Bericht über die letzten Ereignisse in Paris erstattet, um die Reichsregierung über die Lage der Sachverständigenberatungen zu unterrichten.

Von zuständiger Stelle wird hierzu ergänzend mitgeteilt, daß irgendwelche Beschlüsse als Ergebnis dieser Besprechungen nicht gefaßt werden. Es wird betont, daß Dr. Schacht, wie bei seinem letzten Besuch, so auch dieses Mal die zuständigen Ressorts lediglich über den Stand der Pariser Verhandlungen unterrichtete.

Die in der französischen und franko-amerikanischen (der in Paris erscheinenden amerikanischen) Presse aufgetauchten Vermutungen über ein neues deutsches Angebot werden bisher von deutscher zuständiger Stelle nicht bestätigt. In unterrichteten Kreisen leugnet man jedoch nicht, daß „etwas im Gange“ sei, worauf ja auch die Mutmaßungen der Pariser Presse bezüglich der Erörterung eines Provisoriums hindeuten. Man läßt aber in der Beurteilung etwaiger neuer Anknüpfungspunkte in Paris die größte Zurückhaltung.

Nach der „Chicago Tribune“ will Dr. Schacht in Berlin die Zustimmung der Reichsregierung für sein neuestes Angebot erhalten, das er nach Meinung gut unterrichteter Kreise gemacht haben soll (?). Das angebliche neue deutsche Angebot soll, dem Blatt zufolge, für die Alliierten annehmbar sein, wenigstens für die ersten fünfzehn Jahre. Der Plan soll eine Bestimmung enthalten,

wonach die Zahlungen nach 15 Jahren vermindert oder aufgehoben werden könnten, wenn die Wirtschaftslage der Welt es rechtfertige. Man glaube, auch die Vereinigten Staaten könnten bis 1945 einer Abänderung der Kriegsschuld zustimmen.

Fortsetzung der Arbeiten in Paris

Der Redaktionsausschuß der Sachverständigen an der Arbeit. In Paris, 30. April. Der Redaktionsausschuß der Finanzsachverständigen trat am Montag vormittag programmäßig zusammen und beschäftigte sich mit der ersten Lesung des Entwurfes für den Schlußbericht der Sachverständigenkonferenz. Der Ausschuß setzte seine Beratungen auch am Nachmittag fort. Es wurde beschlossen, die im Verlauf der Aussprache erhobenen Einwände schriftlich niederzulegen. Die nächste Sitzung wurde auf Mittwoch nachmittag anberaumt.

Dem Vernehmen nach ist der Entwurf in englischer Sprache abgefaßt und umfaßt im wesentlichen zwei Abschnitte, der erste dieser Abschnitte enthält einen geschichtlichen Überblick über die Vorbereitung der Konferenz, ihre Voraussetzungen und ihre Entwicklung, während der zweite Abschnitt sich mit den Einzelfragen befaßt, wie z. B. der Bank für internationale Zahlungen, dem Transferschuß sowie der Frage der Zahl und Höhe der Jahreszahlungen, wie sie von beiden Seiten vorgeschlagen wurden.

Sir Abdis nach Berlin abgereist

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Paris ist der englische Delegierte auf der Sachverständigenkonferenz, Sir Charles Abdis, nach Berlin abgereist, um an den Beratungen des Generalrates der Reichsbank teilzunehmen.

Der Ausgang der Abrüstungs-Aussprache

Deutschlands Antrag abgelehnt

In Genf, 30. April. Der Vorbereitende Abrüstungsausschuß lehnte gestern den Antrag der deutschen Delegation gegen die Stimmen von Deutschland, Sowjetrußland und China ab, demzufolge in dem ersten Artikel des Entwurfes, der die Beschränkung der effektiven Truppenbestände und der militärischen Organisation behandelt, auch die Beschränkung der militärisch ausgebildeten Reservisten ausgenommen werden. Damit hat der Ausschuß fast einstimmig sich an den Standpunkt der französischen Regierung gestellt, die die gesamten militärisch ausgebildeten und am Tage der Mobilmachung unter die Waffen tretenden Reservisten von der Beschränkung auszuscheiden wünschte.

Der Abrüstungsausschuß hat damit einen der Hauptgrundsätze der gesamten Abrüstungsfrage fallen lassen und beschlossen, die Beschränkung der Rüstungen lediglich auf die aktiven Truppenbestände zu beschränken. Ferner lehnte der Ausschuß einen sowjetrussischen Antrag ab, in dem ersten Vertragsartikel nicht nur von einer Beschränkung, sondern von einer Herabsetzung der Rüstungen zu sprechen. Auf Antrag Lord Cushenduns wurde ferner aus dem Vertragsentwurf eine Bestimmung gestrichen, nach der die ohne Mobilisierung sofort verwendbaren Truppenbestände gleichfalls von der Beschränkung der Rüstungen ausgeschlossen bleiben sollten. In der lang ausgehenden Debatte wies Graf Bernstorff darauf hin, daß die großen Seemächte sich bereits zu Zugeständnissen bereit erklärt hätten. Es sei jetzt an den großen Landmächten, ihrerseits ihre Zugeständnisse bekanntzugeben. Der Ausschuß habe ausdrücklich den Auftrag erhalten, einen Konventionstext auszuarbeiten, der der kommenden Konferenz eine Herabsetzung der Rüstungen ermöglichen soll. Wenn die großen Landmächte keine Zugeständnisse machten, dann sei der Ausschuß nicht ein solcher für Abrüstung, sondern eine gegenseitige Versicherungsgesellschaft zum Schutz der Rüstungen.

Neue Flottenkonferenz erst nach den englischen Wahlen.

Die glänzende Aufnahme der Flottenabrüstungsverschlüsse Gibsons in Genf durch die europäischen Mächte hat nach Meldungen aus Washington dort große Befriedigung ausgelöst. Die Hoffnungen, daß es zur Einberufung einer neuen Flottenabrüstungskonferenz noch vor 1931 kommt, sind im Augenblick wieder groß, werden aber durch Staatssekretär Stimson nicht begünstigt. Stimson wies darauf hin, daß es zu früh sei, bereits jetzt einen bestimmten Schritt der Vereinigten Staaten für die Durchführung der Flottenabrüstungen zu erwarten. Dagegen erwartet die amerikanische Regierung, daß die an der Frage interessierten europäischen Hauptmächte nach den englischen Wahlen auf diplomatischem Wege vorbereitende Schritte unternehmen würden, um die Aussichten für neue offizielle Besprechungen zu fördern. Mit der Einberufung einer neuen Konferenz bereits in diesem Jahr wird indessen nicht mehr gerechnet.

und die Berichte, wonach Washington eine Sonderkonferenz der 5 Flottenmächte im Sommer oder Herbst dieses Jahres für möglich halte, wird nicht bestätigt.

Völkerbund und Minderheitenfrage

Einseitige Beeinflussung der öffentlichen Meinung.

In London, 30. April. Zu dem Zusammentritt des Dreier-Ausschusses für die Behandlung der Minderheitenfrage veröffentlichte der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ Auszüge aus der Denkschrift, die die *Leine Cutte* im Anschluß an die Vorschläge Stresemanns und des kanadischen Senators Dandurand dem Völkerbund überreicht hat. Die Denkschrift, die in der Form von Beobachtungen gehalten ist, zeigt, mit welcher Rücksichtslosigkeit von diesen Staaten über die Bedürfnisse der Minderheiten hinweggegangen wird. Der wichtigste Teil der Denkschrift besagt, daß keine der gegenwärtig in Anwendung befindlichen Regeln für die Behandlung von Minderheitenangelegenheiten durch den Völkerbund ohne die Zustimmung der beteiligten Länder geändert werden könne. Die Vorschläge der Vertreter Kanadas und Deutschlands werden als unannehmbar bezeichnet.

Die zweite Hälfte der Denkschrift sucht die „Auslosigkeit“ oder Gefahr der vorgeschlagenen Reformen“ nachzuweisen und wendet sich insbesondere gegen eine Vertretung der unmittelbar interessierten Mächte im Ausschuß. Weiter wird gegen die Forderung Dandurands auf größere Öffentlichkeit für alle die Minderheiten angehenden Fragen Stellung genommen.

In Minderheitenkreisen wird es als außerordentlich beunruhigend empfunden, daß die lebenswichtigen Forderungen der Minderheiten gegenwärtig in London von einem Ratsausschuß geprüft werden, der seiner Zusammensetzung nach einen ausgesprochenen minderheitenfeindlichen Charakter trägt. Ferner wird mit großer Beforgnis darauf hingewiesen, daß das Völkerbundssekretariat die Veröffentlichung der zahlreichen Denkschriften der neutralen Regierungen verweigert, während die minderheitenfeindlichen Regierungen ihrerseits ihre Denkschriften an den Völkerbundsrat in der Minderheitenfrage bereits veröffentlicht haben. Es bedauert somit eine offensichtlich einseitige Beeinflussung der öffentlichen Meinung gegen die Minderheiten, während die Stellungnahme Deutschlands und der neutralen Mächte durch das Schweigen des Völkerbundssekretariats tatsächlich boykottiert wird.

Die Rassenlage des Reiches

— Berlin, 30. April. Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Rassenlage des Reiches sowie mit Lohnfragen für die Post- und Eisenbahnarbeiter, um hier ein gemeinsames Vorgehen mit Rücksicht auf die

Tages-Spiegel

Dr. Schacht berichtete dem Reichskanzler und den zuständigen Ressortministern über die Pariser Verhandlungen.

In Paris hofft man auf eine endgültige Entscheidung über die Reparationskonferenz nach der Rückkehr Dr. Schachts. Man spricht von neuen Kompromißlösungen.

Deutschlands Antrag auf Einbeziehung der ausgebildeten Geeresreserven in die Abrüstung wurde vom Abrüstungsausschuß fast einstimmig abgelehnt.

Im Reichstag fand bei der Beratung des Etats des Reichsarbeitsministeriums eine sozialpolitische Aussprache statt.

Das Reichskabinett befaßte sich mit der schwierigen Rassenlage des Reiches.

Nachdem die Arbeitnehmerverbände den Ruhrschießspruch abgelehnt haben, der Arbeitgeberterverband ihn jedoch angenommen hat, finden Nachverhandlungen im Reichsarbeitsministerium statt.

schwierigen Finanzverhältnisse zu ermöglichen. Bezüglich der Rassenlage stand die Frage im Vordergrund, wie die Reichskasse wieder zu einem Betriebsmittelfonds kommen kann, der, wenn er aus den laufenden Steuererträgen in Abgeltung der jetzt ausgenommenen Bankkredite geschaffen werden sollte, praktisch einen Fehlbetrag verursachen und die Erschließung neuer Einnahmequellen notwendig machen würde. Die Berliner Blätter berichten, denkt man neben den bereits mehrfach in der Öffentlichkeit erwähnten 200 Millionen Reichsbahnvorzugsaktien auch an die Anbahnung der von den Banken und Sparkassen und ähnlichen Instituten aufgesparten Geldreserven, die z. T. für den Rassenbedarf des Reiches zur Verfügung gestellt werden könnten.

Meinungsverschiedenheiten in der Verteilung der Lohnsteuermehrerträge.

Bezüglich der Verteilung der Mehrerträge aus der Lohnsteuer, der sog. *Lex Brüning*, haben sich zwischen den Regierungsparteien Meinungsverschiedenheiten gezeigt. Während in dem Finanzkompromiß der Regierungsparteien vereinbart war, etwaige Mehrerträge aus dieser Steuer für den Ausbau der Leistungen der Knappschaftsversicherung und zur Ansammlung eines größeren Kapitals für später schließlich zu erwartende Krisenzeiten zu verwenden, verlangt nunmehr die Sozialdemokratie, daß allgemein auch die Leistungen der Invalidenversicherung erhöht werden sollen. Wenn diesem Verlangen der Sozialdemokratie stattgegeben werden würde, würde die Ansammlung eines Kapitals aber nicht durchgeführt werden. Hierin liegen die Schwierigkeiten, die zur Zeit zwischen der Forderung der Sozialdemokratie und den Wünschen der Deutschen Volkspartei sich ergeben haben. Es haben über diese Frage im Laufe des Montags Verhandlungen der Finanzsachverständigen der Regierungsparteien stattgefunden.

Sozialpolitische Probleme im Reichstag

— Berlin, 30. April. Bei der Weiterberatung des Etats des Reichsarbeitsministeriums in der gestrigen Reichstags-sitzung lebte der alte Interessensstreit zwischen den Innungs- und Ortskrankenkassen wieder auf. Der Abg. *Pehold* von der Wirtschaftspartei warb mit Eifer für die Innungskassen. Sie seien besser, billiger und garantierten den Versicherten eine pfleglichere Behandlung als die konkurrierenden Ortskrankenkassen. Seine überaus scharfe Kritik des Ortskrankenkassenwesens rief eine ebenso heftige Erwiderung des Demokraten *Biegler* hervor. Der Minderreihen nahm sich der Bayer *Trochmann* an. Der Rückgang der Geburtenhäufigkeit ließ ihn schwarz in schwarz in die Zukunft sehen. Die Deutschen seien ein „sterbendes Volk“. Zum Anwalt der Sozialversicherten des Saargebietes warf sich der Nationalsozialist *Stöhr* auf. Er verlangte die Einbeziehung von 120 Millionen und die Berufung eines Untersuchungsausschusses, der prüfen solle, inwieweit den Sozialversicherten durch den Versailler Vertrag Unrecht widerfahren sei. Im weiteren Verlauf der sozialpolitischen Aussprache wurden noch flüchtig die Thematika Jugendschutz, Arbeitszeit und Schlichtungsverfahren berührt. Minister *Wissell* beantwortete kurz eine kommunistische Interpellation über das Grubenunglück in Rheinhausen, das er auf eine Verletzung unglücklicher Umstände zurückführte. Zum Schluss versuchten die Kommunisten, eine Debatte über das Demonstrationsverbot am 1. Mai heranzuführen. Das Haus lehnte dieses Ansuchen ab. Es scheint fast, als beabsichtigten die Kommunisten als Auftakt zum 1. Mai im Reichstag eine ihrer bestellten Radaufsenen zu veranstalten.

... größer als ... nach Wohn ... als im ... Jahren ... Herstellung ... Abgangs ... durch Um ... 170 gegen ... im Jahr ... Durch ... ohnungen ... von dem ... Gebäuden ...

... ruhigen ... darauf ... daß die ... zum Teil ... Es ist ... mäßigen ... bei Ver ... Personen ... späten ... Personen ... 000 Mio ... in Stadt ... besondere ... wendung ... ind.

... en ... welters ... arter

... die ... hrs ... rei

... rago- u. ... en, ... pfer, ... Schener ... rieder, ... Wiche, ... erwische, ... hspäne, ... Berfil, ... nkönen, ... rhang- ... mer, ... Top etc.

... inçon ... shaus

... mer ... 177.

... wagen ... 165.

... äfig ... zu kaufen. ... Besch.

... Calw ... 120

Wetterzeichen

Das Reichsgesundheitsamt ist kürzlich mit Veröffentlichungen hervorgetreten, die in einem Notizheft über die Geburtenminderung gipfeln. Sie stützen sich allerdings auf die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1927, für die ein weiterer Abfall der Geburtenhäufigkeit kennzeichnend war, ließen aber die an und für sich geringe, jedoch sehr auffallende Zunahme der Geburten im Jahre 1929 unberücksichtigt. Die Besorgnisse über ein Schwinden der Lebenskraft unseres Volkes sind gewiß auch trotz der günstigen Wendung der Bevölkerungsbewegung im letzten Jahre, das mit wesentlichem Sinken der Sterblichkeit und geringer Zunahme der Geburten abgeschnitten hat, vollaus gerechtfertigt. Aber wie steht es mit den Besorgnissen der Elternschaft und der breitesten Bevölkerungsschichten überhaupt hinsichtlich der Aufnahmefähigkeit unserer Volkswirtschaft für den Bevölkerungszuwachs?

Diese Frage umschließt eines der Kernprobleme der bewußten, gewollten Niedrighaltung der Familiengröße. Es wäre völlig falsch, Entartungserscheinungen der Nachkriegszeit für eine geringere Fruchtbarkeit zur Vater- oder Mutterseits verantwortlich zu machen. Die längst wieder abgeflaute Entfittlichung gewisser Volksteile hat niemals den gesunden und starken Kern unserer Bevölkerung auch nur berührt. Beweise dafür sind das wachsende Verantwortlichkeitsgefühl und die sich erfreulich steigernde Fähigkeit unserer Mütter und Väter für eine schonungsvolle Aufzucht der Geborenen, wie sie in einer scharfen Senkung der Säuglingssterblichkeit überzeugend zur Wirkung gekommen sind. Diese Leistung der deutschen Eltern ist angesichts Inflation, Dawespakt, Arbeitslosigkeit, Unterernährung und anderen die Volksgesundheit schwächenden Beitersehnungen ein schlechthin in der ganzen Welt beispielloses Zeugnis einer durch alle Schrecken der letzten Jahrzehnte ungebrochenen Lebenskraft und Pflichtwilligkeit, die ministerieller Ermunterungen überhaupt nicht bedarf.

Eine ihres rechten Weges sich derartig wohl bewußte Bevölkerung geht aber bestimmt nicht gedankenlos an den Aufzucht- und Unterbringungsmaßnahmen der Kinder vorüber, gerade weil sie nicht nur fortpflanzungsfreudig, sondern vor allem auch kinderlieb gestimmt ist. In Deutschland wird jede Familie durch die Tatkraft ihrer Mitglieder einen Aufstieg erzielen. Keine Mutter wird ihr Leben und kein Vater seine Arbeitsfähigkeit einlegen wollen für einen Nachwuchs, der zum „Stempeln“ verurteilt ist. Wir können überzeugt sein, daß auch in der Richtung dieser Gedankengänge die Unterbringungsmaßnahmen des Nachwuchses betrachtet wird, die wir allwöchentlich aus den Arbeitslosenziffern ablesen können. Für 1928 müssen wir dabei bedauerlicherweise annehmen, daß in diesem Jahre die Versorgung des natürlichen Bevölkerungszuwachses mit einem Arbeitsplatz im Rahmen unserer Volkswirtschaft nicht mehr gesichert ist. Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung gibt in ihrem Jahresbericht über ihren katastrophalen Mißerfolg ausdrücklich an, daß der Bevölkerungszuwachs den Tiefstand der Arbeitslosigkeit im Sommer und im Herbst des letzten Jahres verglichen mit dem Vorjahre wesentlich mitverursacht habe.

Die Reichsanstalt findet auch nur einen bescheidenen Trost in der Voraussetzung, daß auf Grund der Geburtenhäufigkeit und der Verminderung der Bevölkerung durch Todesfälle für dieses und das nächste Jahr je 870 000, für 1931 noch 100 000 und von 1932 ab zunächst ziemlich regelmäßig 80 000 bis 120 000 Erwerbstätige weniger durch unsere Volkswirtschaft aufgenommen werden müssen. Diese Ziffern können sich angesichts einer Verfügungsfähigkeit von über 33 Millionen vollkräftiger Erwerbstätiger entlastend überhaupt nur in sehr großen Zeiträumen auswirken. Eine wesentliche Minderung des Drucks der nach Arbeit verlangenden Armee ist auch durch die Auswanderung nicht zu erwarten. Sie bewegt sich in den letzten Jahren um 60 000 und wird durch die neue amerikanische Einwanderungspolitik gegen die Deutschen mit Sicherheit ruckartig gesenkt werden.

So sieht die Unterbringungsfrage in den großen Ziffern der Bevölkerungsbewegung aus. Überblickt man nun die Ausblicke auf eine Belebung des Arbeitsmarktes, die unserer Elternschaft im Sinne des eingangs erwähnten behördlichen Notizhefts die Herzen hoffnungsfreudiger schlagen lassen könnte, dann wird man durch die Tatsachen zu äußerst starken Zweifeln gezwungen. Die Beschäftigungsstatistik der Gewerkschaften zeigt uns, daß der harte Winter unserer Volkswirtschaft unheilbare Wunden wenigstens für dieses Jahr geschlagen hat. Während beispielsweise im Februar 1928 rund 30 Prozent aller Maurer, Zimmerer, Maler, Dachdecker und anderer an der Bauindustrie beteiligten Arbeitskräfte beschäftigungslos waren, stieg die Arbeitslosigkeit für die volkswirtschaftlich und für die Konjunktur ausschlaggebenden Arbeitergruppen auf 68 Prozent, ein Vorgang, der naturgemäß eine bisher niemals dagewesene Schwächung der Bekleidungsindustrie wegen des Massenausfalls von Käusern nach sich zog.

Wir wissen nicht, wie sich der Baumarkt in diesem Jahre gestalten wird. Er kann unsere volkswirtschaftliche Rettung nur werden, wenn er eine größere Ausdehnung als im vorigen Jahre erfährt. Dazu ist Bargeld nötig, das in Form von Bankrediten aller Art flüssig gemacht werden muß. Aber wo ist dieses Bargeld? Von dem Wert unseres Nettogesamtvermögens von 97,8 Milliarden im Privatbesitz werden, wenn man die Angaben des Statistischen Reichsamts über die Gesamtsteuererträge des letzten Jahres mit der Summe von 12,15 Milliarden (1) Mark zugrunde legt, 12,4 Prozent durch Steuern weggenommen. Auf das Volksbareinkommen von rund 40 Milliarden Mark macht diese Steuersumme den ungeheuerlichen Satz von 30,4 Prozent, also fast ein Drittel, aus! Wer hat also noch Geld für die Finanzierung irgend eines Wirtschaftszweiges? Wer wird dieses Geld für Kredite hergeben angesichts der scharfen Zunahme der Konsum? Die Berliner Handelskammer hat tapfere Worte gegen den Kreditwindel losgelassen; aber was kann das nützen, wenn man sieht, welche bedauerlich große Zahl alter, bestgerühmter Unternehmen bekennen muß: Wir können nicht mehr weiter! Obendrein stehen uns Arbeitskämpfe in nie dagewesenem Umfange bevor, können doch 40 Prozent aller von der Tarifstatistik erfaßten Arbeiterschichten die Tarife kündigen. Und wir wissen schon heute aus dem Brief der Spitzenorganisationen an das Reich über die neuen Forderungen der Eisenbahner, daß die Gewerkschaften aus politischen Gründen große Meinung für eine scharfe Lohnkürzung gefunden. Wir werden also von stürmischem Wetter umweht, besonders auch im Hinblick auf Paris und die anhaltende Schwäche unserer Ausfuhr infolge der Wettbewerbslähmung unserer Industrie durch Steuern und Soziallasten. Helfen kann uns nur eine Außenpolitik, die uns den Drosselgriff der Milliarden Tribute von der Kehle nimmt, und eine Innenpolitik, die eine Senkung des Preisniveaus zur Stärkung unseres ausschlaggebend gewordenen Binnenmarktes ermöglicht.

Hermann Driehar.

Richtlinien zur Reichsreform

Vorschläge der Demokratischen Partei.

II. Berlin, 29. April. Der Einheitsstaatsausschuß der Demokratischen Partei hat Richtlinien zur Reichsreform aufgestellt, in denen es u. a. heißt: Die Demokratische Partei fordert durch Dezentralisierung des Einheitsstaats Stärkung und Vereinfachung der Reichsgewalt, Verfassungsreform und Reichsreform, die innerhalb des ganzen Reichsgebietes gleichzeitig durchgeführt werden müsse. Der dezentralisierte Einheitsstaat erfordert eine Gliederung des Reiches in große, leistungsfähige Gebietskörperschaften. Die preussische Regierung müsse in der Reichsregierung aufgehen. Die Zuständigkeit zur Gesetzgebung bleibe zwischen Reich und Ländern geteilt. Die öffentliche Verwaltung werde entweder durch Reichsbehörden (Reichsverwaltung) oder durch Landesbehörden nach den Weisungen der Reichsregierung (Reichsauftragsverwaltung) oder als Eigenverwaltung der Länder geführt. Bei der Abgrenzung der Zuständigkeit in der Verwaltung zwischen Reich und Ländern müsse auf die verschiedene geographische Entwicklung Süds- und Norddeutschlands

Rücksicht genommen werden. Was notwendig ist, um die Einheitlichkeit Deutschlands in Staatlichkeit, Kultur und Wirtschaft zu wahren und zu festigen, gehöre in die Reichsverwaltung. Alles andere sei der Verwaltung in den Ländern (Reichsauftragsverwaltung oder Landesverwaltung) zu überlassen. Die Justiz sei Sache des Reiches, ebenso die Sicherheitspolizei, die auf Länder oder Gemeinden übertragen werden könne. Die Zuständigkeit der Länder oder Gemeinden in ihrer Entscheidung über Einnahmewilligung und Ausgabendeckung sei weitgehend wieder aufzurichten. Die Landesregierungen sollen auf Zeit bestellt werden. Das parlamentarische System im engeren Sinne (Abhängigkeit der Regierung vom jederzeitigen Vertrauen des Parlaments) bleibe auf das Reich als den Träger der großen politischen Entscheidungen beschränkt.

Aus dem Reichstag

Bei der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wurde die allgemeine Aussprache zu Ende geführt. Von allen Rednern wurde eine Reform der Arbeitslosenversicherung gefordert, aber die Vertreter aller großen Fraktionen sprachen sich für die Beibehaltung der Arbeitslosenversicherung und der Sozialversicherung im allgemeinen aus, auch der zweite Redner der Deutschnationalen, der Gewerkschaftsvertreter Hüfner. Das veranlaßte die Redner der Sozialdemokraten und der Demokraten zu der Bemerkung, die deutschnationale Fraktion widerspreche in diesem Falle dem sozialpolitischen Programm des deutschnationalen Parteiführers Eugenberg. Die sozialdemokratische Anregung einer Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung wurde von allen Rednern abgelehnt. Nach der allgemeinen Aussprache wurde mit der Einzelberatung des Titels „Sozialversicherung“ begonnen.

Anlegung von Spargeldern in Anleihen? Wie im Reichstag verhandelt, sollen die Sparfassen und anderen öffentlichen Geldinstitute gezwungen werden, einen Teil ihrer Gelder in Anleihen des Reichs und der Länder anzulegen, damit der Reichskasse in ihrer trostlosen Lage Hilfe gebracht werde. Allerdings werden gegen den Plan von verschiedenen Seiten Einwände erhoben, weil der ohnedies an Kapitalmangel leidenden Wirtschaft die Spargelder zu einem wesentlichen Teil entzogen werden und zu befürchten sei, daß manche Sparere ihre Spargelder dann anderweitig unterbringen werden. Auch die Vorzugsaktien der Reichsbahn sollen nach dem B. T. in diese Anlagepflicht einbezogen werden.

Kleine politische Nachrichten

Freiherr von und zu Bodman †. In Freiburg starb im Alter von 78 Jahren der letzte Staatsminister des ehemaligen Großherzogtums Baden, Ex. Dr. Frhr. Heinrich von und zu Bodman. 1917 trat er an die Spitze der badischen Staatsregierung. Nach Ausbruch der Revolution schied Frhr. v. Bodman aus dem Staatsdienst aus. Die letzten Jahre seines Lebens brachte er in Freiburg zu. Er hat sich besondere Verdienste um die Oberrheinregulierung und die in enger Verbindung damit stehende Wasserkraftausnützung des Rheins und die Gründung und den Ausbau des Murgwertes erworben.

Englands Gesandter in Stockholm gestorben. Der englische Gesandte in Stockholm, Sir Tudor Vaughan, wurde während einer Rede, die er bei einem Festessen zu Ehren in Stockholm weilender englischer Industriellen hielt, von einem Herzschlag getroffen und war sofort tot. Sir Tudor Vaughan, der 1870 geboren ist, hatte seinen Stockholmer Posten nur während eines Jahres inne. Er war früher Englands Vertreter in Estland und Lettland.

Ranking verlangt Rückgabe von Formosa und Korea. Wie aus Tokio gemeldet wird, stellt der stellvertretende japanische Gesandte in China, Graf Uchida, in einem nach seiner Rückkehr aus China erstatteten Bericht an die Regierung fest, daß Ranking nicht nur die Rückgabe der von japanischen Truppen besetzten und an Japan verkauften Gebiete verlange, sondern auch die Wiederabstratung von Formosa und Korea.

Der goldene Mantel.

Roman von Heinz Welten.

Copyright by Romandienst Digo, Berlin W 30.

Wer nach Rothenburg ob der Tauber kommt mit dem Ranzen am Rücken, mit dem Wanderstock in der Hand und dem rot oder braun eingebundenen Reiseführer in der Tasche, macht, kaum daß er im Gasthof den Reisestaub von seinen Kleidern gebürstet hat, sein „Programm“. Er beginnt seinen Rundgang am Marktplatz, beschaute das alte und das neue Rathaus, geht durch das Röderstor zum Röderbrunnen und durch das Klingentor zum Plönlein hinunter, betrachtet aufmerksam von allen Seiten das schöne alte Hegerreiterhaus, läßt sich auch die St. Jakobskirche anschließen, um den reich geschmückten Marienaltar bewundern zu können, den Till Niemenschneiders begnadete Künstlerhand schuf, und wandert dann weiter, befriedigt darüber, daß er „Alles“ gesehen hat, was des Anschauens wert war. Denn er ahnt nicht, daß ihm das Sehenswerteste verborgen blieb. Doch kein gedruckter Reiseführer erwähnt es auf seinen Blättern, kein Trinkgeld heischender Hotelbiener nennt es dem Fremden. Und beide tun recht daran. Ist doch diese letzte größte „Sehenswürdigkeit“ nur ein Grab, und was ist an einem Grabe sonderlicheres zu sehen? Zwar liegt das Grab auf dem alten Friedhof in der ersten Reihe, in der Ehrenreihe, wo die Bürgermeister und Ratsherren liegen und hat selbst hier noch einen bevorzugten Platz. Aber es ist ein schmuddloser Hügel, den keine Trauerweide beschattet, auf dem kein marmorner Grabstein sich erhebt. Niemand kennt das Grab und wer vom Kirchhofswärter das alte Register sich anschlagen läßt, um zu erfahren, wer unter dem verfallenen Hügel liegt, der so seltsam von seinen Nachbarn ab-

sicht, liest einen Namen, der ihm nichts sagt und den er bald wieder vergißt.

Einst war es anders. Noch vor hundert Jahren kannte jedes Rothenburger Kind das verfallene Grab in der Ehrenreihe, kannte den Namen des Toten und seine seltsame Geschichte. Zwar war auch damals das Grab schon verfallen, aber schmucklos war es nicht. Doch trug es seltsamen Schmuck, spitze Steine, scharfzantige Schötter, wie man sie am Wegrand aufliest. Dicht besät war das Grab mit ihnen, so dicht, daß man die Erde darunter nicht sehen konnte und dem Unkraut kein Platz blieb zu wuchern. Jeder Rothenburger, den der Weg am Friedhof vorbeiführte, raffte einen Feldstein auf, so groß als er heben mochte, und warf ihn über die Mauer auf den verfallenen Hügel. Oft häuften sich die Steine am Abend zu einem stattlichen Hügel und der Totengräber hatte viel zu tun, um wenigstens die anscheinlichsten von ihnen zu beseitigen. Einmal mußte gar der Magistrat einschreiten und den Unfug, der auch die benachbarten Gräber bedrohte, bei hoher Strafe verbieten. Doch das Verbot hatte, wie dies das Wesen der Verbote nun einmal ist, die gegenteilige Wirkung. War der Steinhaufen bislang am helllichten Tage zusammengeworfen worden, wurde er jetzt in der Nacht errichtet. Ingeheim, mit viel Fleiß und Mühe, wurde er aufgeführt und mit Kalk und Mörtel wurde er gefestigt, also daß der Totengräber mehr Mühe hatte, ihn abzutragen, als zuvor. Und je höher die Strafen wurden, mit denen der Unfug belegt wurde, um so höher wuchs die steinerne Pyramide. Noch heutigen Tages würde das Grab seinen seltsamen Schmuck tragen, wenn nicht der kluge alte Klaus Burchardt, der im Jahre Eintausend sebenhundert und sechshundert Bürgermeister wurde, das Verbot aufgehoben hätte. Erst jetzt konnte die Zeit, vor der nichts besteht, auch den Steinhaufen auf dem Ehrengrabe abtragen, an dem niemand mehr ein-

Interesse nimmt. Denn wer kennt heute noch den alten Dr. Hilarius Ulpianus, den Wohlthäter der Stadt Rothenburg, dem die dankbaren Bürger einst ein Ehrengrab schenkten zum Lohn für seine Verdienste und dessen Grab sie später mit Steinen bewarfen — zum Lohn für seine Verdienste?

Ich will die Geschichte des Dr. Ulpianus erzählen.

Es war im Jahre des Heils nach der Geburt unseres Herrn und Heilands eintausend sechshundert fünfzig und acht, am 14. Tage des Erntemonats, id est am nämlichen Tage, da in der großen Stadt Frankfurt zwischen dem französischen König Ludwig und den geistlichen Kurfürsten Deutschlands die Rheinische Allianz gegründet wurde, als auf der langen, vielbewunderten Landstraße, die von Würzburg nach Rothenburg führt, ein Wanderer des Weges kam, der gar wunderbar anzusehen war. Er war ein kleiner, zwerghaft verwachsener Greis, der die schwarze Weltkute der Histerzienser und über ihr einen dunkelroten, pelzverbrämten Samtmantel trug. Seinen großen Kopf bedeckte ein mit eisernen Bändern beschlagener Filzhut, unter dem das bannsträhnige, eisgraue Haar handbreit herausfiel. Ein am gelbledernen Gürtel hängendes kostbares Wehrgehänge mit langem Stoßbegen, auf den der Alte sich wie auf einen Wanderstab stützte, und ein leinenes Felleisen zwischen den hohen Schultern vervollständigten das wunderliche Bild, aus dem wie aus einem schlecht zusammengesetzten Mosaik die einzelnen Farben fielen, ohne sich zu einem harmonischen Ganzen zu binden.

Langsam, weit vorgebeugt, um das Gleichgewicht zu wahren trotz des schweren Felleisens, das im Rücken lastete, zog der Alte die Straße, die bald unten im Taubergrunde am Ufer des fast ausgetrockneten Flußbettes entlanglief, bald sich in sanfter Steigung hob und auf dem Hügelkamm an fastigen, satten Wiesen vorbeiführte. (Fortsetzung folgt.)

An der Schwelle des Bonnemonts.

Ist das wirklich wahr, daß jetzt schon der wunderschöne Monat Mai kommt, die von tausend Wundern der Natur erfüllte Zeit, die das Jahr in seiner schönsten Entfaltung zeigt? Fast kann man nicht glauben, denn dieser kalte, nachwintertliche April hat uns noch so wenig Frühlingsglück gegönnt. Sein rauher Atem hat die Poren von Baum und Strauch geschlossen und so bietet die Erde noch an der Schwelle des Bonnemonts gar nicht das festlich-frohe, farbenbunte, blumenartige Kleid, in dem sie sonst den Mai zu empfangen pflegt. Aber: warum soll nicht der Mai doppelt gutmachen, was der unschöne, so gar nicht lenzesfrohe April an uns gesündigt hat? Endlich muß doch Wärme Knospen und Blätter entfalten und Blumen und Blüten bringen. Wohl sitzen auch diesem Mai die drei berüchtigten „Eisheiligen“ wie ein Pfahl im Fleische. Vielleicht trägt heuer, wo uns der April schon so viel Frost und Nachwintertlichkeit gebracht hat, aber einmal die alte Regel, so daß wir von den empfindlichen Schäden und Nachteilen der gefährlichsten Maienfröste verschont bleiben. Möchte allen der Mai aus vollem Füllhorn schenken, was er selber seinem Rufe schuldet und wonach wir uns nach diesen kalten Frühjahrswochen aus ganzer Seele sehnen.

Wie lange darf ein Zug Anschlüsse abwarten?

Die Reichsbahn teilt mit: Für die Wartezeit bei Verspätung von Personenzügen hat die Reichsbahn neue Vorschriften erlassen. Schnell- und Eilzüge warten auf Schnell-, Eil- und Personenzüge 5, alle übrigen Züge 10 Minuten. Beträgt die planmäßige Übergangszeit mehr als 45 Minuten, so wird in der Regel nicht mehr gewartet, nicht mehr erwartet wird auch, wenn festgestellt wird, daß keine Anschlussreisenden kommen.

Neuenbürg, 20. April. Kürzlich fuhr der Wagenführer Karl Reinath aus Pforzheim mit einem kleinen Lieferwagen einzulaufwärts. In der Nähe des Hauses von Kaufmann Kaufner gab er vorchriftsmäßig Signal und verlangsamte die Fahrt; unglücklicherweise wollte in diesem Augenblick die 70 Jahre alte Frau Marie Güttinger von dort aus die Straße in der Richtung nach dem Hause ihres Schwiegersohnes Vätermeisters Haist überqueren und überhörte wohl das Signal. Sie geriet unter das linke Vorderrad, das über sie hinwegging. Frau Güttinger erlitt einen Schlüsselbeinbruch, eine Rippenquetschung, eine klaffende Wunde am Kopf und Verletzungen am Ellenbogen.

Ragold, 20. April. Im hiesigen Landwirtschaftlichen Bezirksverein fand eine längere Aussprache über das im September d. J. geplante Landwirtschaftliche Hauptfest mit 90jährigem Bestandsjubiläum in Ragold statt. Es wurde beschlossen, mit dem Fest eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Maschinen und Geräten zu verbinden, sowie eine Prämierung von Rindvieh, Schweinen, Schafen, Geflügel usw. Außerdem ist beabsichtigt, eine Lotterie zu veranstalten, bei welcher in der Hauptsache als Gewinne Tiere, Gerätschaften und landwirtschaftliche Produkte zur Auspielung kommen sollen.

Altensteig, 20. April. Der fetterige Kommandant der Feuerwehr, Stadtbaumeister Henzler, hat bei der feuerstatutengemäß vorzunehmenden Führerwahl eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr angenommen. 2 Jahre als Vizekommandant und 26 Jahre als Kommandant hat er die Feuerwehr in vorbildlicher Weise geführt. Anlässlich der Frühjahrsmusterung brachte nun der einmütig gewählte neue Kommandant Hermann Luz, Obermeister, den Beschluß des Verwaltungsrats, Henzler zum Ehrenkommandanten zu ernennen, unter Ueberreichung der Ehrenurkunde und einer Ehrengabe (Taschenuhr) zur Kenntnis. — Vom Landesfeuerwehrverband wurde Ehrenkommandant Henzler bereits voriges Jahr durch Verleihung des Feuerwehrverdienstkreuzes ausgezeichnet.

Herrenberg, 20. April. Es befinden sich auch in unserem Bezirk falsche Fünfmärkchen im Umlauf. Sie sind jedoch bei einiger Vorsicht leicht zu erkennen. Die Münze ist schlecht geprägt und trägt das Münzzeichen F. Auch ist sie etwas schwerer als echte Münzen und hat als bestes Kennzeichen einen sehr unechten Klang.

Herrenberg, 20. April. Die Vereinigung der Ortsvorsteher des Bezirks tagte am Samstag nachmittag im Saal zur „Sonne“. Unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Schickler wurde die Tagung, der auch Landrat Ernst anwohnte, durchgeführt. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein mit regem Interesse und Beifall aufgenommener Vortrag von Dr. Paul-Ragold über die „Wiederung der Arbeitsämter“.

CEB. Hohenbrunn, D.-A. Herrenberg, 20. April. Auf der Straße nach Pinache stand gestern morgen ein Auto (Sech-

ser) quer über dem Weg. Wie es heißt, soll der Wagen in Baden-Baden von Dieben gestohlen worden und anscheinend wegen Motorschadens an jener Stelle verlassen worden sein.

CEB. Weilberstadt, 20. April. Die Familie des Friseurs Wolf wurde durch einen Kameraden ihres bei der Fremdenlegation in Marokko sich befindenden Sohnes benachrichtigt, daß der Sohn schwer verunglückt ist. In einem Steinbruch war durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters ein Sprengschuß zu früh losgegangen, wodurch Wolf am linken Oberarm und am linken Auge verletzt wurde. Außer ihm wurden noch fünf verunglückte Legionäre, deren Zustand bedenklich ist, in das Hospital eingeliefert. Wolf hat drei Dienstjahre hinter sich. Im Falle der Dienstuntauglichkeit wird er aber nach französischem Brauch ohne Pension abgeschoben. Wieder eine Warnung für Deutsche, die Lust haben, zur Fremdenlegation zu gehen.

CEB. Böblingen, 20. April. Seit mehreren Monaten wurden hier zahlreiche, zum Teil auch verwegene Einbrüche verübt. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich immer mehr gegen den wegen Diebstahls schon mehrfach vorbestraften 26 Jahre alten Wilhelm Heinz. Dem hier stationierten Oberlandjäger Distliff gelang es leider nicht, des Einbrechers habhaft zu werden, obwohl dieser fast jede Nacht hier am Werke war. Nun hatten sich am Mittwoch der Vorwoche eine Anzahl Frauen und einige Männer zusammengetan, um selbst Jagd auf den nächtlichen Besucher zu machen. Man veranstaltete eine Razzia und es gelang dabei auch, den Gauner in einem Hause festzunehmen. Er war darin eingedrungen und hatte sich unter Bettdecken versteckt. Der Missetäter wurde nach Böblingen eingeliefert.

CEB. Horb a. N., 20. April. Ein schweres Autounglück ereignete sich am Sonntag an der Bilsbingersteige. Einem die Steige herunter kommenden Stuttgarter Auto versagten die Bremsen. Trotz der hohen Geschwindigkeit versuchte der Fahrer am unteren Marktplatz nach links in die Straße zur Kapellenstraße einzubiegen, wobei jedoch das Fahrzeug mit großer Wucht gegen das dortige Eckhaus geschleudert und stark demoliert wurde. Die Insassen, 8 Herren aus Stuttgart, die zum Sulzer Markt wollten, wurden hauptsächlich am Kopf und im Gesicht teils sehr schwer verletzt. Einem der Insassen, der noch herauspringen wollte, wurde fast die ganze Kopfhaut vom Kopf gerissen. Die Verletzten wurden im Krankenhaus untergebracht.

CEB. Reute a. Waldsee, 20. April. Sonntag nacht kamen in der Wirtschaft zur „Räuberhöhle“ in Kümmerhofen bei Reute der 45 J. a. Bauer L. Maucher und ein 21 J. a. Knecht aus der Mittelmühle in Streil. Zwischen 11 und 12 Uhr händigte der Landwirt Wirbel dem Maucher einen zu Hause gehaltenen Revolver ein, mit dem M. auf den Knecht vor der Wirtschaft lauerte und ihn niederschoss. Der Täter ließ sein Opfer liegen. Ein Motorradfahrer, der anscheinend den Vorgang beobachtet haben muß, benachrichtigte die Sanitätskolonne Waldsee und den Krankenhausarzt Dr. Hürle. Inzwischen wurde der Schwerverletzte in die Mittelmühle gebracht, von wo aus er in das Bezirkskrankenhaus Waldsee eingeliefert wurde. Dort ist er am Montag mittag gestorben. Der Täter ist ein durch Gewalttätigkeiten bekannter Mann. Er wurde verhaftet.

CEB. Friedrichshafen, 20. April. Entsprechend dem schon anfangs April bekanntgegebenen Programm für die Fahrten des „Graf Zeppelin“ findet anfangs Mai eine Fahrt des Luftschiffes nach Österreich, besonders nach Wien, statt. Für die Fahrt ist der 2. Mai vorgesehen, doch kann je nach der Wetterlage auch noch eine kleine Terminänderung eintreten.

Aus Baden, 20. April. Auf der Verbandsversammlung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes in Pforzheim wurde die Errichtung einer badischen öffentlichen Landesbausparkasse mit dem Sitz in Mannheim beschlossen und deren Satzung genehmigt. Zweck der Bausparkasse ist die Schaffung und Erhaltung billiger Wohnungen (Kleinwohnungen) durch Ansammlung von Spargeldern und Gewährung unkündbarer billiger Tilgungsdarlehen. Für die Verbindlichkeiten der Bausparkasse haftet der badische Sparkassen- und Giroverband gesamtschuldnerisch und unbeschränkt. Die Aufsicht über die Bausparkasse führt der badische Minister des Innern.

Schwerer Autounfall bei einer Prüfungsfahrt

Bei dem am Sonntag vom Automobil- und Motorradklub Stendal veranstalteten 3. Stendaler Kilometerprüfungsfahren für Automobile und Motorräder ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, der zwei Tote und zwei Schwerverletzte forderte. Einer der schweren Wagen, der das Ziel bereits durch-

fahren hatte, geriet aus noch unbekannter Ursache ins Schleudern und fuhr, nachdem er zuerst quer über der Straße gestanden hatte, gegen einen Chauffeestein. Er verletzte hierbei einen Kraftfahrer, der eine Quetschung des Oberschenkels davontrug. Durch diesen Anprall wurde der Wagen nach rechts geworfen und erfasste noch einen weiteren Zuschauer, der auf der Stelle getötet wurde. Durch diesen Anprall wurde der Wagen erneut heringeworfen, überschlug sich mehrmals und riß noch eine Anzahl Chauffeesteine um. Dann geriet er in Flammen. Der Beifahrer wurde 20 Meter weit ins Feld geschleudert und war ebenfalls auf der Stelle tot. Nach weiteren 20 Metern kam der Wagen zum Stehen. Der Fahrer, Baron von Wenzel, der noch am Steuer saß, wurde schwer verletzt aus dem Wagen geholt. Er hatte schwere Brandwunden am Rücken davongetragen und wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert. Die Veranstaltung wurde daraufhin sofort abgebrochen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	169,76
100 franz. Franken	16,51
100 schweiz. Franken	81,32

Börsenbericht
An der Börse herrschte gestern eine freundlichere Stimmung und es gab leichte Kursausbesserungen.
Produktenbörsen und Marktberichte
des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

E. C. Berliner Produktenbörse vom 20. April.
Weizen, märkischer 228—228; Roggen, märkischer 208—208; Braugerste 218—220; Futtergerste 92—202; Hafer, märkischer 202—208; Weizenmehl 25,25—29,50; Roggenmehl 27—28,75; Weizenkleie 14,75; Roggenkleie 14,20—14,40; Viktorierbisen 43—49; kleine Speiseerbsen 28—34; Futtererbsen 21—23; Felusfinken 25—26,50; Ackerbohnen 22—24; Wicken 28—28,80; Lupinen, blaue 16,50—17,50; Lupinen, gelbe 22—24; Serradella, neue 56—62; Rapsfuchen 19—19,20; Leinfuchen 22,20—22,40; Trodenschnübel 18,40—18,60; Kartoffelflocken 18—18,60; Speisefartoffeln, weiße 2,90—2,60; dto. rote 2,50—2,00; dto. gelbfleischige 2,80—3,20. Allgemeine Tendenz: Schwächer.

E. C. Stuttgarter Landesproduktionsbörse vom 20. April.
Austl. Weizen 26,25—27,75; Weizenmehl 34,50—35; Brotmehl 26,50—27; Kleie 13,50—14; alles andere unverändert.

Viehpreise.
Niederstotzingen: Farren 450, Kalbinnen 600, Jungvinder 390 M. — Rosenfeld: Stiere 420, Kühe 620, Kalbinnen 580, Jungvieh 175—330 M. — Vellberg: Kühe 330—520, Vinder 290—610, Jungvieh 160—230 M.

Schweinepreise
Balingen: Milchschweine 32—45 M. — Bessheim: Milchschweine 35—45, Käufer 56 M. — Siengen a. Br.: Saugschweine 35—47, Käufer 70—82 M. — Güglingen: Milchschweine 34—42, Käufer 55—70 M. — Heilbronn: Milchschweine 31—42, Käufer 50—73 M. — Hilsfeld: Milchschweine 30—40 M. — Rünzelsau: Milchschweine 32—47, Käufer 69 M. — Rot am See: Milchschweine 30—45 M. — Rottweil: Milchschweine 32—43 M. — Trossingen: Milchschweine 37—42 M. — Ulm: Milchschweine 40—50 M. — Waiblingen a. E.: Milchschweine 33—49 M.

Fruchtpreise
Ellwangen: Weizen 12—12,20; Roggen 10,50—10,80; Gerste 10,50—11; Hafer 10,30—11 M. — Erolshelm: Kernen 11, Dinckel 8,50, Weizen 11,40, Roggen 10,20, Gerste 10,20—10,70 M. — Ravensburg: Weizen 8,80, Weizen 12,50—13, Roggen 11,25 bis 11,75, Gerste 11,40—12, Hafer 11—11,35, Kleesamen 100—170, Espar 65—70, Wicken 30—33, Erbsen 35—40, Grassamen 80—600 M pro Dz. — Reutlingen: Weizen 13—14,50, Dinkel 10, Gerste 12—13, Hafer 11,80—13,60, Kleesamen 60 bis 70 M. — Urach: Gerste 12, Hafer 11,90—12,60, Espar 28 bis 29 M. — Ulm: Weizen 11,60—12, Roggen 10,60, Hafer 10,50—12,50, Gerste 10,60—11 M.

Die besten Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Nebekosten in Anschlag kommen. Die Schriftl.

Better für Mittwoch und Donnerstag.
Über Mitteleuropa liegt jetzt ein Tiefdruckgebiet. Für Mittwoch und Donnerstag ist unbeständiges, auch noch zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch, den 1. Mai 1929, nachmittags 3—4 Uhr, im Hause der Frau Ludwig Schütz Witwe, Bischoffstraße, Erdgeschoss links.

Gehingen.

Aus dem Nachlaß des Friedrich Ginader, kommen morgen Mittwoch, 1. Mai, nachmittags 1 Uhr, folgende Gegenstände gegen Barzahlung zum Verkauf:

- 1 fast neuer Einspänner-Leiterwagen,
- 1 Chaise, 1 Herrenschlitten, 1 Gullerpumpe, 1 Feldschmiede, 1 Beerenpresse, 1 Handmühlmühle und Verschiedenes.

Die Erben.

Größeres Heckkäfig

6—9 fad sucht zu kaufen. Wer, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.

Sirka 65—70 Fenner unberegnetes

am Stock billig zu verkaufen. Wer, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.

Wertvolle Nahrung
für Jung und Alt
Städt. Original **Vollkorn Schrotbrot**
nach altgebräuchl. Rezept
des Hohenbrunn. Backwerksvereins
Vitanova
100% reines Mehl
ohne Hefe, ohne Öl, ohne Salz
Darmreinigung, Magen-
Darmstärkung
Die beste Quelle für Vitamine
und Eisen
Friedrich Wohlgemuth, Stammheim.

Zwei-Familienhaus

mit 2 x 2 Zimmern und Wohnküche, kl. Garten in Ettingen, Nähe Bahnhof Leonberg, für den billigen Preis von 14.000.— Mk. durch Abolf. Neckerle, Stuttgart, Forststr. 190 E. N. 60620.

Sommer-Sprossen

auch in d. hartnäckigst. Fällen, werden in einig. Tagen unter Garantie d. das echte unschädl. Leintoorzschneermittel „Venus“ Stärke B. befestigt. Keine Schalkur. Pr. M. 2,75. Nur zu haben bei: Ritterdrogerie Bahnhofsstraße 402.

Concordia.
Heute abend **Gesamtchor**
Pünktliches Erscheinen erwartet
des Ausschuss.

Pliffsee Hohlsäume Knopflöcher
fertigen an **Geschw. Stanger**
Obere Marktstraße 23.

Ein jüngeres **Hausmädchen** und ein **Rochfräulein**
gesucht für Saison.
Pension Rißkele, Hirzau.

Auf den Javelsteinen Wiesen beim Auen des Spinnerin kleiner roter

Damenfilzhut

verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung im Gasthof zum „Lamm“, Javelstein.

Gut erhaltene **Scheibenbüchse**
hat im Auftrag zu verkaufen
Karl Beckh,
Schreinermeister,
Hirzau.

Ein neues **Kindergärtchen**
verkauft. Wer, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.

Haararbeiten

jeder Art und Preislage fertig

Friseur Obermatt.

Empfehle meine selbstgemachten **Eier-Nudeln**
ohne Farbzusatz
Wilhelm Luz
Bäckermeister.

2-Zimmer-Wohnung
vermietet. Wer, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.

Stammheim, den 30. April 1929.

Todes-Anzeige!



Freunden, Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser herzenguter hoffnungsvoller Sohn, der

**Reichswehr-Kanonier
Ernst Reutter**

einer schweren kurzen Lungenentzündung erlegen ist.

In tiefem Schmerz:
Familie Ernst Reutter.

Beerdigung in Stammheim Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Erstklassige Existenz

mit einem monatlichen Einkommen von 800.— RMk. und mehr bieten wir tüchtigem Landreisenden. Es handelt sich um Dauerposten. Bewerbungen unter S. P. 1847 an Postfach 330, Braunschweig.

Elegante Mäntel für Herren u. Jünglinge

Sommermäntel in verschiedenen Formen ein- oder zweireihig, mit oder ohne Gurt

Mk. 44.— bis Mk. 120.—

imprägnierte Mäntel bestes Fabrikat Mk. 70 bis Mk. 98

Sammmäntel Mk. 20 bis Mk. 45

Lodenmäntel Mk. 20 bis Mk. 48

Pelzerinen Mk. 17 bis Mk. 29

Sch bitte um Besichtigung ohne Kaufzwang.

Paul Rühle, Gallo am Markt.



Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei **KRÜGER & WOLFF, Pforzheim.**

Statt Karten.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserem am Donnerstag, den 2. Mai 1929, stattfindenden

Kirchlich. Trauung

freundlichst einzuladen.

Hans Hamann
Höstenbach

Dorothea Hörmann
Breitenberg

Kirchgang 1 Uhr in Höstenbach.

SONDER-AUSSTELLUNG

im III. Stock

„DIE GARDINE“

Das Fenster Ihres Heimes ist der Spiegel ihrer Kultur!

Eine günstige Kaufgelegenheit für Alle!

Eine Veranstaltung, die jede Hausfrau besuchen muß!

Elegante Behaglichkeit erhält Ihr Heim durch ein geschmackvoll dekoriertes Fenster

Gardinen schmücken die Wohnung und verleihen dem Raum Wärme und Gemütlichkeit.

Aus unserer Riesenauswahl

Volle-LANDHAUSGARDINEN	die praktische Gardine für alle etwa 60 cm brt. per Mtr.	1¹⁵	HALBSTORES	aus Gitterfüll, weiss oder arab mit Seidenfransen	4⁹⁰
Jacquard-GARDINENMULL	moderne Muster, gute Qualität, etwa 120 cm breit per Mtr.	1⁴⁵	HALBSTORES	aus Markisette oder Fantasie-Voile, aparte Dessins	9⁷⁵
MARKISETTE	der duftige weiche Gardinenstoff, 150 cm breit per Mtr.	1⁹⁵	Künstler-GARNITUR	aus buntem Etamin, Flügel u. Querbehang mit angesetztem Volant	6⁷⁵
VOLL-VOILE	feinste Schweizer Qualität, 150 cm breit per Mtr.	2⁴⁵	Künstler-GARNITUR	aus feinem Etamin mit Handarbeits-Einsätzen	8⁷⁵
FANTASIE-VOILE	neue Muster zum anfertigen von Schlafzimmer-Gardinen per Mtr.	2⁹⁵	Künstler-GARNITUR	aus Gitterfüll, Flügel und Querbehang mit Seidenfransen	16⁷⁵
FLORENTINER-TULL	in weiß od. arab, 160 cm brt., per Mtr.	3⁹⁵	Mull-DEKORATION	in weiss oder bunt mit angesetztem Volant	11⁷⁵
KUNSTLER-VOILE	Indanthrendruck, entzückende Muster, ca. 120 cm brt., p. Mtr.	2⁷⁵	Volle-DEKORATION	in glatt, weiss oder bunt gemustert	15⁷⁵
MADRAS	mit Kunstseiden-Effekten, hochmoderne Dessins ca. 130 cm breit per Mtr.	1⁹⁵	Kunstseiden-DEKORATION	moderne Jacquard- oder Streifenmuster	14⁷⁵
KUNSTSEIDE	Jacquard-Muster, oder gestreift groß. Sortiment, etwa 120 cm	2⁶⁰	Madras-DEKORATION	mit Kunstseideneffekten, hochmoderne Verarbeitung	12⁷⁵
RÖMERSTREIFEN	aus Kunstseide in feinen Pastellfarben, etwa 120 cm	3⁷⁵	Flammen-Rips-DEKORATION	in feinen Pastellfarben, jaspirt neueste Verarbeitung	19⁷⁵
FLAMMENRIPS	schwere Qualität, ca. 130 cm breit, farbig jaspirt	3⁹⁵	Jacquard-Flamme-DEKORATION	hochaparte Muster Künstler-Entwürfe	39⁷⁵

Wir bitten um Besichtigung unserer sehenswerten Innen-Dekoration und Schaufenster!

Wir fertigen Ihnen geschmackvolle Dekorationen nach eigenen oder gegebenen Entwürfen billig an

Wronker

HERMANN AKT.-GES PFORZHEIM

Lassen Sie sich bitte in unserer Spezialabteilung unverbindlich beraten.